



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Adventliche Wallfahrt

16.12.1996

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.1.27

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-270)

16. 12. 1996 , Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern , 16,00 h
 Vereinigung christlicher Lehrer der mittleren und höheren Schulen Österreichs .

A d v e n t l i c h e W a l l f a h r t

Liebe Kolleginnen und Kollegen ,

Es ist mir für diese Stunde großzügigerweise freigestellt worden , worüber ich spreche . Und nun habe ich mich entschlossen , nicht einfach auf eine direkte pädagogische Problematik einzuschwenken . Ich will auch gleich sagen , warum . Ich bin jetzt 16 Jahre von der Schule weg . Da wird man mit pädagogischen Weisheiten vorsichtig . Die Generationen haben sich verändert, die Mentalitäten , die Trends . ebenso die Realität der Schule , auch gewisse didaktische Grundsätze . Daher meine Zurückhaltung . Ich weiß um die Gefahr , daß man die eigenen Erfahrungen von damals , womöglich verklärend, auf das Heute projiziert . Darum möchte ich mich einem eher ~~besinnlich~~ adventlich-besinnlich -existentiellen Thema zuwenden . Wir stehen im Magnetfeld dieser heiligen Zeit , und wir sollten uns von den geheimnisvollen Strömen ergreifen lassen, die da durch Kosmos Heilsgeschichte, durchs Heute und Morgen ziehen , bis hinein in unsere persönlichen Geschicke.

In der gesamten Liturgie des Advent klingen die Wallfahrtslieder auf . Das sind die Psalmen 120 - 134 - aber nicht nur sie . Es gibt auch Texte bei Jesaja viele Stellen , wo vom Weg durch die Steppe , über die Berge und durch die ~~Wüste~~ ^{und der Straße am See} die Rede ist . Bahnt die Straßen , ebnet die Wege ! Der Gedanke vom Pilgerweg des Menschen , der zum Heiligtum seines Gottes hinzieht , beherrscht den Advent . Und Sie wissen , daß der wandernde Mensch ein Urthema der Weltliteratur ist , angefangen vom Gilgamesh-Epos Babyloniens über die Achikar Erzählung Ägyptens , den wandernden Abraham und den Wanderer Moses zu Odysseus und Aeneas in der Antike , Parzival und Simplicius Simplicissimus , der Chrusinische Wandersmann und das Wandermotiv bei den Romantikern , bei der Jugendbewegung und der Brücke von San Luis Rey von Thornton Wilder - es gibt sicher noch viel mehr , aber mir stand kein Motivlexikon der Weltliteratur zur Verfügung . Es ist ein grundsätzlicher adventlicher Weltgedanke : Sumus in statu viatoris , wir sind im Stand des Wanderers , sagt die Scholastik ...

Gehn wir nun zur Zeit Jesu zurück und bleiben wir ganz kurz bei den Wallfahrtswegen , die damals nach Jerusalem führten und auf denen Juden und sogenannte "gottesfürchtige Heiden" zu Zehntausenden alljährlich zur heiligen Stadt zogen .

Ein Wallfahrtsweg kam aus dem Süden , über Hebron , aus der Wüste des Negev . Er führte aus Ägypten herauf . Auf ihm war Moses und Elias gewandert , auf ihm floh die heilige Familie . Über ihn zog der Kämmerer der Königin Kandak in der Apostelgeschichte . Der zweite Weg war der über die Schluchten , der steile Weg von Jericho herauf , der auf einer ~~Strecke~~ ^{Strecke} von 1300 Höhenmetern überwinden muß . "Auch wenn ich wandern muß in Todesschatten , ich fürchte kein Unheil , du bist ja bei mir . Es war der häufigste Weg der Juden aus Galiläa . Damit vermieden sie den Weg durch feindselige Samaria . Es ist die Straße der Samaritaner und war oft die Straße Jesu . Die dritte Weg nach Jerusalem geht über die Höhen , der Weg über das Bergland von Samaria und Judäa , die alte Straße nach Damaskus . Jesus hat sie auch benützt , als er beim Brunnen von Sichem rastete . Maria ist auf diesem Weg mit dem Magnificat im Herzen nach Ain Karim , zu Elisabeth . Der vierte Weg schließlich kommt vom Meer herauf , über die alte Steige von Beth-Horon , der Weg von den Häfen des Mittelmeers , der Weg von Cäsarea , Tyrus und Sidon . Dort unten pulst das Leben der Wirtschaft und des Verkehrs, das Leben der römisch - hellenistischen Zivilisation , die die ganze damalige Welt umspannt . Hier kommen die Schiffe aus Cartago Nova in Tharsis (Cartagena in Spanien) , aus Marsilia (Marseille) , aus Mauretanien . Ostia , Sizilien , Tripolis , Korinth , Ephesus , das Schwarze Meer , Tharsus , Kreta und Zypern . Auf diesem Weg kommen die Pilger aus der Diaspora , von etwa 4 Millionen Juden lebte nur ein Dreiviertelmillion in Palästina , die anderen waren in der Zerstreuung , mitten in einer pluralistischen , multikulturellen , aber in einer Zivilisation verorteten Welt , die in ihrer Struktur wahrscheinlich die größte Ähnlichkeit zu unserer Epoche zeigte , die es je in der Weltgeschichte gegeben hat . Eine Welt der Technik und des explodierenden Verkehrs , umspannender Sicherheitssysteme , aber einer unglaublichen religiösen und weltanschaulichen Vielfalt .

2 Und nun wollen wir diese Wallfahrtswege nach Jerusalem sozusagen als Symbole für die Wege unserer Welt, unserer Kirche und unserer Herzen zu Gott, Auch heute gibt es ähnliche Wegstrecken. Und

1) Der Weg aus der Wüste

Die Wüste ist zunächst die Welt der großen Defizite, die Welt ohne Wasser, ohne Vegetation und ohne Orientierungspunkte.

Der Weg mancher Menschen führt heute durch die Wüste.

In einer verkopften Welt gibt es das Defizit an Gemüt. Und wenn beim Menschen das Gemüt zu kurz kommt, ist vieles getroffen. Die ganze humanistische Psychologie ist sich wohl darüber einig, daß das Zentrum des Menschlichen die Gefühle sind, Der Gemütsgeschädigte ist der Gewissenlose, sagt die forensische Psychologie. Das Anwachsen der Gewalt ist immer zu tiefst Wüste in den Gemütern, und diese Wüste ist individuelles Schicksal. Ein Durchblättern des Fernsehprogramms auf europäischer Ebene genügt, um sich darüber klarzuwerden, daß die Gemütsverwüstung der Welt, vor allem auch der Welt der Kinder und jungen Menschen, ein glänzendes Geschäft, ja eine Industrie. Es gibt auch ~~Wüsten~~ Wüsten der Isolation. Die Aufgabe der Stabilität menschlicher und familiärer Beziehungen hat einen hohen Preis. Sie kennen ihn, aus unzähligen Schülerschicksalen. Es schwindet ein Urerlebnis, das der Pädagoge und Existenzphilosoph Bollnow seinerzeit das Seinsvertrauen genannt hat, und Erikson das Urvertrauen, und der Altmeister der Heilpädagogischen Psychologie den Paul Moor den "inneren Halt". Es nützt nichts wenn eine hochgejubelte "Kommunikationsexplosion" stattfindet, wenn Papa und Mama und der jeweilige Freund und die jeweilige Freundin und jedes Kind ein Handy hat, es nützt gar nichts, wenn die Herzen nicht vernetzt sind. Die täglichen Sandstürme an Information machen die Lage nicht besser. - Und es gibt Wüsten-erlebnisse der Orientierungslosigkeit, der Verzweiflung am Leben. Der zweite Tiroler Märtyrer, P. Gapp, ist aus dem ersten Weltkrieg als zu tiefst seelisch Verwundeter heimgekehrt, als Atheist, wie er selbst erklärt hat. Es gibt auch heute das, was literarisch eindrucksvoll Camus dargestellt hat: Den Horizont des Negativen.

2 geworden ist

Aber die Wüste ist eben auch der Ort der brennenden Dornbüsche. Die Wüste ist nicht nur der Ort der Isolation, sondern auch der der Einsamkeit, und das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Die Wüste kann auch zum Ort von Aufbruch und Umkehr werden, und die größten Persönlichkeiten des Glaubens sind aus der Wüste gekommen, von Johannes dem Täufer angefangen ... Und darum gibt es adventliche Wallfahrtswege aus der Wüste.

2) Der Weg durch die Schluchten

Ich meine damit den Weg durch das Leid. Eine uralte religiöse Karawanenstraße der Menschheit - mit dem ebenso alten Motiv "Not lehrt beten". Das Leid, die Krankheit, der Tod können uns aus allen gewohnten Sicherungen reißen. Was ist mit Ihnen, habe ich spontan einen Bekannten auf der Straße gefragt, der mir einen ganz verstörenden Eindruck gemacht hat. "Ich habe eben erfahren, daß ich Krebs habe," hat er gesagt. In der Landschaft der tausend Sicherungen und des Wohlstands brechen vor allem die Abgründe seelischen Leids auf. Jeder Psychotherapeut kann es bestätigen. Äußere Entlastung des Menschen begünstigt die innere Belastung. Leute, die alles haben, was man sich für ein sorgenfreies Leben ausdenken kann, müssen sich auf den Behandlungsdivan legen, schlucken Tabletten. Es gibt immer wieder Siege gegen das Leid des Menschen, aber wenn ein Sieg errungen ist, tut sich schon die nächste Schlucht auf. "In einem Wallfahrtspsalm heißt es: "Auch wenn ich wandern muß in Todesschatten, Du bist bei mir." Es sind unzählige Briefe und unzählige Begegnungen die mir den Weg durch die Schluchten zu Gott bestätigen - und jeder von Ihnen hat irgendwann bei sich und bei anderen erfahren. Der Weg durch die Schluchten des Leids zu Gott hin ist so viel begangen, daß Freud geglaubt hat es sei der einzige. Religion sei nur erklärlich als Verband auf die Wunden. Da war er einseitig. Dabei ist er selbst tief in die Schluchten des Leids gewesen. Sein Leid war ja wirklich schrecklich. So weit wir wissen, konnte er ihm keinen Sinn abgewinnen.

3) Der Weg über die Höhen

Vom Wallfahrtsweg über die Höhen des Daseins zu Gott hat Freud nichts gewußt. Es ist

der Weg des Magnificat und des Sönnengesangs , der Weg der Geschenkerfahrung des Daseins , der Weg der Dankbarkeit . Die Dankbarkeit als religiöse Grundhaltung ist nicht nur die edelste Motivation zu Gott hin , es ist auch die stabilste , tragendste , beständigste . die reine Notschreireligiosität läuft immer Gefahr , beim Verschwinden der Gefahr oder der Bedrohung auch zu verschwinden . Die Untersuchungen des amerikanischen Religionspsychologen Allport haben das eindeutig bewiesen . er hat diese Untersuchungen seinerzeit im Koreakrieg an amerikanischen Soldaten gemacht : 93 % haben in der Gefahr gebetet eine Religiosität aus Dankbarkeit und grundsätzlichem Vertrauen und geborgenheitsbewußtsein verpufft nicht wie eine Alarmrakete .. Darum ist es so wichtig , daß unser Herz auch hier und da den dritten Weg betritt , den der Bescheidenheit und der Erfüllungseins . Grund dafür gibt es genug . Nur wieviel wir selbstverständlich nehmen , geraten wir schwer auf diese Straße . Wenn einmal daran geht , für alles dank zu sagen , was man als gut , befreiend , tröstend , ~~glück~~ wohlthuend erlebt , dann ist man rasch auf dieser Straße . Von der Morgensonne bis zum familiären Glück , von der Gesundheit bis zu einem überraschenden Gelingen , von einer überwundenen Krankheit zu einem musikalischen Genuß von einem Kinderlachen bis zu einem guten Buch , von einer gelungenen Stunde bis zu einem geweckten Interesse bei einem jungen Menschen , von einem Bild bis zum gelungenen Foto Es biegen unheimlich viele Wege auf diesen Wallfahrtsstraße des Erfüllung- und Dankbarseins ein , der Straße über die Höhen nach Jerusalem .

4) Der vierte Wallfahrtsweg kommt aus der wogenden , verwirrenden , modernen Welt

Wir kommen alle an ihm nicht vorbei , als Intellektuelle schon gar nicht . Wir leben als Christen in einer Diaspora , mitten unter Ansichten , Überzeugungen , Religionen , Strömungen , Bewegungen , Moden , Zeitgefühlen , die Gutes und Schlechtes bergen , Fortschritt und Rückschritt , Phrase und Wahrheit , Gemeinsames und Trennendes . Wir erleben narzistische Identitätssuche , die nur um sich kreist , die Rauschwege des Dionysos , die Irrwege der Droge und der Illusionen , Radikalisieren und Resignationen . wir müssen durch diese Welt den Wallfahrtsweg finden . Und er ist auch möglich . Wir bahnen uns diesen Weg mit der Klärung von Werten und Wertendem Klären , mit einem Spürsinn für das Wahre und Gute , das in vielem steckt , mit einem Gespür für den Geist , der auch diese Welt der Häfen und Zentren der Zivilisation , der Weltpolitik , der Wissenschaft und der Kunst , der Literatur und der sozialen Spannungen weht . Es ist auch ein Wallfahrtsweg - so wieder des Paulus , der über das Stadion von Ephesus , den Hafen von Korinth und den Areopag in Athen ging . Ich erinnere mich oft an einen verheerenden Sturm im Dezember in der Ostsee , einem Orkan , der Windstärke 11 hatte . Unter normalen Umständen wäre ja gar kein Schiff ausgelaufen . Aber es war Krieg . Ich hatte in dieser Nacht Dienst auf der Kommandobrücke - völlig sinnvoll als nutzloser Posten . aber ich habe dem Steuermann zugeschaut - und das war faszinierend . Dieser Blick auf den Kompaß , die Hand am Rad und gleichzeitig die 8 m hohen Wellen , die über das Vorderschiff immer wieder hereinbrachen ... und die nicht die Breitseite treffen durften Das ist unser Weg durch die komplizierte Welt . aber der geheimnisvolle Pol bleibt doch derselbe . Auch inmitten dieses chaotischen Erlebens kann eine letzte Gelassenheit und ein Urvertrauen geben .

Die Wüste , die Schluchten , die Höhen und das chaotisch wogende Leben der Zeit - das sind auch heute die Wallfahrtswege zu Gott . Und es ist so , daß durch unsere ganze menschliche Weltwirklichkeit , durch alle Bewegungen der Geschichte doch diese magnetische Kraft geht , die wir die Gnade nennen und die immer wieder aus allen Lagen des Daseins das Beschreiten des Wallfahrtsweges ermöglicht . Darin liegt der göttliche Advent , und da es nun eine Grundwahrheit unseres Glaubens ist , Gotteswort und Dogma zugleich , daß Gott das Heil aller Menschen will , können wir darauf vertrauen , daß dieser Wille an keinem vorbeigeht und daß wir daher mit einem Optimismus auf das Dasein schauen dürfen , der nicht von uns stammt , sondern eben vom aufstrahlenden Licht aus der Höhe .

Vereinigung christlicher Lehrer der mittleren und
höheren Schulen Österreichs
Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern, 16. Dezember 1996, 16 Uhr

Adventliche Wallfahrt

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist mir für diese Stunde großzügigerweise freigestellt worden, worüber ich spreche. Und nun habe ich mich entschlossen, nicht einfach auf eine direkte pädagogische Problematik einzuschwenken. Ich will auch gleich sagen, warum. Ich bin jetzt 16 Jahre von der Schule weg. Da wird man mit pädagogischen Weisheiten vorsichtig. Die Generationen haben sich verändert, die Mentalitäten, die Trends. Ebenso die Realität der Schule, auch gewisse didaktische Grundsätze. Daher meine Zurückhaltung. Ich weiß um die Gefahr, daß man die eigenen Erfahrungen von damals, womöglich verklärend, auf das Heute projiziert. Darum möchte ich mich einem eher adventlich-besinnlich-existentialen Thema zuwenden. Wir stehen im Magnetfeld dieser heiligen Zeit, und wir sollten uns von den geheimnisvollen Strömen ergreifen lassen, die da durch Kosmos und Heilsgeschichte, durchs Heute und Morgen ziehen, bis hinein in unsere persönliche Geschicke.

In der gesamten Liturgie des Advent klingen die Wallfahrtslieder auf. Das sind die Psalmen 120 bis 134 – aber nicht nur sie. Es gibt auch Texte bei Jesaja, viele Stellen, wo vom Weg durch die Steppe, über die Berge und durch die Wüste und der Straße am See die Rede ist. Bahnt die Straßen, ebnet die Wege! Der Gedanke vom Pilgerweg des Menschen, der zum Heiligtum seines Gottes hinzieht, beherrscht den Advent. Und Sie wissen, daß der wandernde Mensch ein Urthema der Weltliteratur ist, angefangen vom Gilgamesh-Epos Babyloniens über die Achikarezählung Ägyptens, den wandernden Abraham und den Wanderer Moses, zu Odysseus und Äneas in der Antike, Parcival und Simplizius Simplizissimus, den Chubinischen Wandersmann und das Wandermotiv bei den Romantikern, bei der Jugendbewegung und der Brücke von San Luis Rey von Thornton Wilder – es gibt sicher noch viel mehr, aber mir stand kein Motivlexikon der Weltliteratur zur Verfügung. Es ist ein grundsätzlicher adventlicher Weltgedanke: *Sumus in statu viatoris*, wir sind im Stand des Wanderers, sagt die Scholastik ...

Gehen wir nun zur Zeit Jesu zurück und bleiben wir ganz kurz bei den Wallfahrtswegen, die damals nach Jerusalem führten und auf denen Juden und sogenannte „gottesfürchtige Heiden“ zu Zehntausenden alljährlich zur heiligen Stadt zogen.

Ein Wallfahrtsweg kam aus dem Süden, über Hebron, aus der Wüste des Negev. Er führte aus Ägypten herauf. Auf ihm war Moses und Elias gewandert, auf ihm floh die heilige Familie. Über ihn zog der Kämmerer der Königin Kandak in der Apostelgeschichte. Der zweite Weg war der über die Schluchten, der steile Weg von Jericho herauf, der auf einer Strecke 1300 Höhenmeter überwinden muß: „Auch wenn ich wandern muß in Todesschatten, ich fürcht kein Unheil, du bist ja bei mir“. Es war der häufigste Weg der Juden aus Galiläa. Damit vermieden sie den Weg durch's feindselige Samaria. Es ist die Straße des Samaritans und war oft die Straße Jesu. Der dritte Weg nach Jerusalem geht über die Höhen, der Weg über das Bergland von Samaria und Judäa, die alte Straße nach Damaskus. Jesus hat sie auch benützt, als er beim Brunnen von Sichem rastete. Maria ist auf diesem Weg mit dem Magnificat im Herzen nach Ain Karim zu Elisabeth. Der vierte Weg schließlich kommt vom Meer herauf über die alten Steige von Beth-Horon, der Weg von den Häfen des Mittelmeers, der Weg von Cäsarea, Tyrus und Sidon. Dort unten pulst das Leben der Wirtschaft und des Verkehrs, das Leben der heidnisch-hellenistischen Zivilisation, die die ganze damalige Welt umspannt. Hier kommen die Schiffe aus Cartago Nova in Tharsis (Cartagena in Spanien), aus Marsilia (Marseille), aus Mauretanien, Ostia, Sizilien, Tripolis,

Korinth, Epesus, dem Schwarzen Meer, Tharsus, Kreta und Zypern. Auf diesem Weg kommen die Pilger aus der Diaspora. Von etwa vier Millionen Juden lebte nur eine Dreiviertelmillion in Palästina, die anderen waren in der Zerstreuung ..., mitten in einer pluralistischen, multikulturellen, aber in einer Zivilisation vereinten Welt, die in ihrer Struktur wahrscheinlich die größte Ähnlichkeit zu unserer Epoche zeigte, die es je in der Weltgeschichte gegeben hat. Eine Welt der Technik und des explodierenden Verkehrs, umspannender Sicherheitssysteme, aber einer unglaublichen religiösen und weltanschaulichen Vielfalt.

Und nun wollen wir diese Wallfahrtswege nach Jerusalem sozusagen als Symbole für die Wege unserer Welt, unserer Kirche und unserer Herzen zu Gott. Und heute gibt es ähnliche Wegstrecken.

1. Der Weg aus der Wüste

Die Wüste ist zunächst die Welt der großen Defizite, die Welt ohne Wasser, ohne Vegetation und ohne Orientierungspunkte.

Der Weg mancher Menschen führt heute durch die Wüste.

In einer verkopften Welt gibt es das Defizit an Gemüt. Und wenn beim Menschen das Gemüt zu kurz kommt, ist vieles getroffen. Die ganze humanistische Psychologie ist sich wohl darüber einig, daß das Zentrum des Menschlichen die Gefühle sind. Der Gemütsgeschädigte ist der Gewissenlose, sagt die forensische Psychologie. Das Anwachsen der Gewalt ist immer zutiefst Wüste in den Gemütern, und diese Wüste ist individuelles Schicksal. Ein Durchblättern des Fernsehprogramms auf europäischer Ebene genügt, um sich darüber klarzuwerden, daß die Gemütsverwüstung der Welt, vor allem auch der Welt der Kinder und jungen Menschen, ein glänzendes Geschäft, ja eine Industrie geworden ist. Es gibt auch Wüsten der Isolation. Die Aufgabe der Stabilität menschlicher und familiärer Beziehungen hat einen hohen Preis. Sie kennen ihn aus unzähligen Schülerschicksalen. Es schwindet ein Urerlebnis, das der Pädagoge und Existenzphilosoph Bollnow seinerzeit das Seinsvertrauen genannt hat, und Erikson das Urvertrauen, und der Altmeister der Heilpädagogischen Psychologie, Paul Moor, den „inneren Halt“. Es nützt nichts, wenn eine hochgejubelte „Kommunikationsexplosion“ stattfindet, wenn Papa und Mama der jeweilige Freund und die jeweilige Freundin und jedes Kind ein Handy hat, es nützt gar nichts, wenn die Herzen nicht vernetzt sind. Die täglichen Sandstürme an Information machen die Lage nicht besser. – Und es gibt Wüstenerlebnisse der Orientierungslosigkeit, der Verzweiflung am Leben. Der zweite Tiroler Märtyrer, P. Gapp, ist aus dem Ersten Weltkrieg als zutiefst seelisch Verwundeter heimgekehrt, als Atheist, wie er selbst erklärt hat. Es gibt auch heute das, was literarisch eindrucksvoll Camus dargestellt hat: Den Horizont des Negativen.

Aber die Wüste ist eben auch der Ort der brennenden Dornbüsche. Die Wüste ist nicht nur der Ort der Isolation, sondern auch der der Einsamkeit, und das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Die Wüste kann auch zum Ort von Aufbruch und Umkehr werden, und die größten Persönlichkeiten des Glaubens sind aus der Wüste gekommen, von Johannes dem Täufer angefangen ... Und darum gibt es adventliche Wallfahrtswege aus der Wüste.

2. Der Weg durch die Schluchten

Ich meine damit den Weg durch das Leid. Eine uralte religiöse Karawanenstraße der Menschheit – mit dem ebenso alten Motiv „Not lehrt beten“. Das Leid, die Krankheit, der Tod können uns aus allen gewohnten Sicherungen reißen. Was ist mit Ihnen, habe ich spontan einen Bekannten auf der Straße gefragt, der mir einen ganz verstörten Eindruck gemacht hat. „Ich habe eben erfahren, daß ich Krebs habe“, hat er gesagt. In der Landschaft der tausend Sicherungen und des Wohlstands brechen vor allem die Abgründe seelischen Leids auf. Jeder Psychotherapeut kann es bestätigen. Äußere Entlastung des Menschen begünstigt die innere Belastung. Leute, die alles haben, was man sich für ein sorgenfreies Leben ausdenken kann,

müssen sich auf den Behandlungsdiwan legen, schlucken Tabletten. Es gibt immer wieder Siege gegen das Leid des Menschen, aber wenn ein Sieg errungen ist, tut sich schon die nächste Schlucht auf. „In einem Wallfahrtspsalm heißt es: „Auch wenn ich wandern muß in Todesschatten, Du bist bei mir“. Es sind unzählige Briefe und unzählige Begegnungen, die mir den Weg durch die Schluchten zu Gott bestätigen – und jeder von Ihnen hat es irgendwann bei sich und bei anderen erfahren. Der Weg durch die Schluchten des Leids zu Gott hin ist so viel begangen, daß Freud geglaubt hat es sei der einzige. Religion sei nur erklärlich als Verband auf die Wunden. Da war er einseitig. Dabei ist er selbst tief in den Schluchten des Leids gewesen. Sein Leiden war ja wirklich schrecklich. So weit wir wissen, konnte er ihm keinen Sinn abgewinnen.

3. Der Weg über die Höhen

Vom Wallfahrtsweg über die Höhen des Daseins zu Gott hat Freud nichts gewußt. Es ist der Weg des Magnificat und des Sonnengesangs, der Weg der Geschenkerfahrung des Daseins, der Weg der Dankbarkeit. Die Dankbarkeit als religiöse Grundhaltung ist nicht nur die edelste Motivation zu Gott hin, es ist auch die stabilste, tragendste, beständigste. Die reine Notschreireligiosität läuft immer Gefahr, beim Verschwinden der Gefahr oder der Bedrohung auch zu verschwinden. Die Untersuchungen des amerikanischen Religionspsychologen Allport haben das eindeutig bewiesen. Er hat diese Untersuchungen seinerzeit im Koreakrieg an amerikanische Soldaten gemacht. 93 Prozent haben in der Gefahr gebetet ... Eine Religiosität aus Dankbarkeit und grundsätzlichem Vertrauen und Geborgenheitsbewußtsein verpufft nicht wie eine Alarmrakete ... Darum ist es so wichtig, daß unser Herz auch hie und da den dritten Weg betritt, den der Beschwingtheit und des Erfülltseins. Grund dafür gäbe es genug. Nur weil wir soviel selbstverständlich nehmen, geraten wir schwer auf diese Straße. Wenn man einmal daran geht, für alles danke zu sagen, was man als gut, befreiend, tröstend, wohltuend erlebt, dann ist man rasch auf dieser Straße. Von der Morgensonne bis zum familiären Glück, von der Gesundheit bis zu einem überraschenden Gelingen, von einer überwundenen Krankheit zu einem musikalischen Genuß, von einem Kinderlachen bis zu einem guten Buch, von einer gelungenen Stunde bis zu einem geweckten Interesse bei einem jungen Menschen, von einem Bild bis zum gelungenen Foto ... Es biegen unheimlich viele Wege auf diesen Wallfahrtsstraßen des Erfüllt- und Dankbarseins ein, der Straße über die Höhen nach Jerusalem.

4. Der vierte Wallfahrtsweg kommt aus der wogenden, verwirrenden, modernen Welt

Wir kommen alle an ihm nicht vorbei, als Intellektuelle schon gar nicht. Wir leben als Christen in einer Diaspora, mitten unter Ansichten, Überzeugungen, Religionen, Strömungen, Bewegungen, Moden, Zeitgefühlen, die Gutes und Schlechtes bergen, Fortschritt und Rückschritt, Phrase und Wahrheit, Gemeinsames und Trennendes. Wir erleben narzistische Identitätssuche, die nur um sich kreist, die Rauschwege des Dionysos, die Irrwege der Droge und der Illusionen, Radikalismen und Resignationen. Wir müssen durch diese Welt den Wallfahrtsweg finden. Und er ist auch möglich. Wir bahnen uns diesen Weg mit der Klärung von Werten und wertendem Klären, mit einem Spürsinn für das Wahre und Gute, das in vielem steckt, mit einem Gespür für den Geist, der auch diese Welt der Häfen und Zentren der Zivilisation, der Weltpolitik, der Wissenschaft und der Kunst, der Literatur und der sozialen Spannungen weht. Es ist auch ein Wallfahrtsweg – so wie der des Paulus, der über das Stadion von Ephesus, den Hafen von Korinth und den Areopag in Athen ging. Ich erinnere mich oft an einen verheerenden Sturm im Dezember in der Ostsee, einem Orkan, der Windstärke 11 hatte. Unter normalen Umständen wäre ja gar kein Schiff ausgelaufen. Aber es war Krieg. Ich hatte in dieser Nacht Dienst auf der Kommandobrücke – völlig sinnlos als nutzloser Posten. Aber ich habe dem Steuermann zugeschaut – und das war faszinierend.